

Sperrfrist 30.03.2024 um 22.00 Uhr
Es gilt das gesprochene Wort

Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki
Predigt zur Osternacht am 30. März 2024
im Kölner Dom

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

dies ist die Nacht der Nächte! Die Nacht, die erhellt ist vom Licht des auferstandenen Herrn. Zu Beginn unserer Feier haben wir die Osterkerze, Zeichen für den Auferstandenen, am Osterfeuer entzündet. Wir haben das Feuer gesegnet und unsere Osterkerze mit dem Kreuz, den griechischen Buchstaben Alpha und Omega sowie mit der Zahl unseres Jahres bezeichnet und dabei gebetet: „Christus, gestern und heute, Anfang und Ende, Alpha und Omega. Sein ist die Zeit und die Ewigkeit. Sein ist die Macht und die Herrlichkeit in alle Ewigkeit“.

Nicht wahr, liebe Schwestern, liebe Brüder, das klingt wie ein Bekenntnis! Das mutet an, wie eine Überschrift, die über dieser Feier und über unser aller Leben steht. Den Worten dieser Überschrift wird sich dann so etwas wie eine Unterschrift anschließen. Wir vollziehen diese Unterschrift gemeinsam, indem wir unser Taufversprechen in dieser Nacht erneuern. Denn wenn wir wissen, was wir tun, besiegeln wir damit unser Bekenntnis zu Christus. Ja, wir besiegeln unseren Bund mit ihm! Wir schenken ihm in dieser Nacht erneut unser Ja-Wort. Wir sprechen in dieser Nacht unser entschiedenes Ja zu ihm, zu Christus, wie er gestern gelebt hat. Wir sprechen es zu Christus, wie er heute lebt. Und wir sprechen es zu Christus in Zeit und Ewigkeit.

Mit der Auferweckung Jesu von den Toten hat der ewige Vater in dieser Nacht sein Ja zum Leben und Wirken seines Sohnes gesprochen. Dies hat er getan, nachdem die Verantwortlichen in Jerusalem ihm ein tödliches Nein entgegengesetzt haben. Diese Nacht lädt uns ein, uns das Ja des Vaters zu eigen zu machen. Das ist der erste Schritt zur Gemeinschaft mit Christus. Dieses unser Ja muss – wie das Ja des Vaters – das ganze Leben und Wirken Jesu umfassen. Es muss ein Ja zu seiner Menschwerdung sein, ein Ja zu seinem Leben in der Verborgenheit von Galiläa, zu seiner Verkündigung des Reiches Gottes, zu all den Hilfen, die er in Wort und Tat geschenkt hat, es muss ein Ja zu seinem Leiden, Sterben und Auferstehen sein. Indem wir zu ihm Ja sagen, der unser Leben auf sich genommen hat, spricht er uns sein Ja zu, durch das er uns Anteil an seinem Leben schenkt.

Aus allen Phasen des Lebens Jesu hebt der Apostel Paulus das Sterben und Auferstehen des Herrn besonders hervor. Er tut dies nicht zuletzt deshalb, weil uns Glaube und Taufe speziell mit Tod und Auferstehung Jesu verbinden. Auf diese Weise wird nämlich der Christus, der gestern gelebt hat, der Christus, der heute in unserer Mitte gegenwärtig ist. Der Apostel macht dies den Römern und uns heute klar, wenn er uns in der Lesung daran erinnert: „Wisst ihr denn nicht, dass wir, die wir auf Christus Jesus getauft wurden, auf seinen Tod getauft worden sind? Wir wurden ja mit ihm begraben durch die Taufe auf den Tod, damit auch wir, so wie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt wurde, in der Wirklichkeit des neuen Lebens wandeln“ (Röm 6,3f.).

Der Apostel spricht damit die gesamte Gemeinde und damit eben auch uns an. Der Auferstandene ist unsere lebendige Mitte. Er ist dies in der gesamten Kirche. Er ist ihr, der Kirche so verbunden, wie Haupt und Leib miteinander verbunden sind, versichert uns der Apostel (vgl. 1 Kor 12). Christus und die Kirche, die sein Leib ist, gehören untrennbar zusammen. Mit der

Erneuerung unseres Taufversprechens in dieser Nacht bekennen wir uns daher erneut zu dem Christus heute und zu seiner Kirche. Denn in dem Maß, wie wir dieses Ja sprechen und leben, tritt der Herr von der Mitte der Kirche aus in die Mitte unseres Lebens. Er tut diesen Schritt für immer und ewig.

Mit unserem Ja des Glaubens beginnt für einen jeden von uns eine Schicksalsgemeinschaft mit Jesus. So wie zwei Menschen, die sich lieben, die Freude und Leid miteinander teilen, so ist das auch zwischen Christus und uns, zwischen Jesus und mir. Wer dem Herrn sein Ja-Wort gibt, nimmt fortan teil an seinem Geschick. Der Apostel scheut sich mit Blick auf sein Leben nicht zu sagen, dass er buchstäblich mit Christus stirbt (vgl. Röm 6,8). Wir werden mit ihm gleich im Tod. Unser alter Mensch wird mitgekreuzigt. Wir werden mit ihm begraben. Wir dürfen aber auch mit ihm leben. Seine Auferstehung soll auch unsere Auferstehung werden. Wörtlich sagt der Apostel: „Wenn wir nämlich mit der Gestalt seines Todes verbunden wurden, dann werden wir es auch mit der seiner Auferstehung sein“ (Röm 6,5). Das ist, liebe Schwestern, liebe Brüder, nicht eine vorübergehende Episode! Nach dem Willen Gottes soll das so in Zeit und Ewigkeit bleiben! Wie der Auferstandene nicht mehr stirbt, so sollen auch die mit ihm Verbundenen nicht mehr sterben.

Um nochmals den Apostel Paulus in der Lesung dieser Nacht zu Wort kommen zu lassen: „Wir wissen, dass Christus, von den Toten auferweckt, nicht mehr stirbt; der Tod hat keine Macht mehr über ihn. Denn durch sein Sterben ist er ein für alle Mal gestorben für die Sünde, sein Leben aber lebt er für Gott. So begreift auch ihr euch als Menschen, die für die Sünde Tod sind, aber für Gott leben in Christus Jesus“ (Röm 6, 9-11).

Wenn wir das, liebe Schwestern, liebe Brüder, was das heißt, auch nur von Ferne zu ahnen beginnen, dann ist klar: Wir können

es nicht bei einem bloßen Ja-Wort belassen. Wir müssen dem Ja-Wort noch ein weiteres Wort hinzufügen! Wir müssen ihm das österliche Halleluja dieser Nacht hinzufügen! Gebe Gott, dass wir alle die Gnade empfangen, mit unserem Leben ein entschiedenes Ja zu Christus zu sprechen. Gebe Gott, dass wir es mit frohem Herzen tun, und dass wir in der Freude des auferstandenen Herrn zu leben beginnen, auf dass wir alle zu Zeugen seiner Auferstehung werden und die Welt erkenne: Christus ist auferstanden - ja, er ist wahrhaft auferstanden!

Amen! Halleluja!